



Interkulturelle Kommunikation, transkulturelle Kompetenz und Resilienz

Historie

Anwerbeabkommen für
Arbeitsmigrant*innen

BRD: Italien (1955)
Türkei (1961)
DDR: Vietnam (1950)
Angola, Kuba

Auswahluntersuchungen in Gruppen

Arbeit in Bergbau und
Produktion

Wohnen in
Massenunterkünften

Statistik

11,5 Millionen aus Europa,
davon 3 Millionen
aus der Türkei

2,6 Millionen aus Asien,
Australien und Ozeanien

16,3 Millionen
MMH

577.000 aus Afrika

416.000 aus Amerika

Gesellschaftsformen (G. Hofstede)

Individualistische Gesellschaften (USA, Australien, viele europäische Länder)

Familien- und kollektivistische Gesellschaften
(Südeuropäische und lateinamerikanische Länder, naher Osten)

Soziale Normen und Werte

Soziale Normen werden durch Erziehung verinnerlicht und bestimmen das Verhalten und die Erwartungen der Gesellschaftsmitglieder (z.B.: im Buddhismus: Toleranz üben, Islam: Ehre wahren).

Werte einer Gesellschaft beschreiben erstrebenswerte Ziele (z.B. USA: Freiheit, Japan: Gruppenharmonie, Arabien: Familie).

Kommunikation

Verbale und non-verbal

Die Art und Weise der Kommunikation wird von den Normen und Werten der Gesellschaft bestimmt.



Erfolgreiche Kommunikation zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Kulturen kann nur mit transkultureller Kompetenz gelingen.

Kultureisberg



Transkulturelle Kompetenz

Gesundheit und Krankheit werden in kulturell vermittelten **Vorstellungen** erlebt, in kulturelle verordneten **Bildern** visualisiert und in **Begriffen** beschrieben, die sowohl sprachlich als auch kulturell unterschiedlich sind.

(Prof. **Susanne Schröter**, Ff)

Hausarzt (Beziehungsmedizin)

**Orientalischer
Patient mit
Schnupfen
(ÜTW)**



**Deutscher
Patient
Ellenbogen-
Schmerzen**

Migration und Gesundheit I

Migrationsphasen

- **Vorbereitungsphase** (Interesse und Angst)
- **Erste Begegnung** (Kulturschock, Verunsicherung, Schlafstörung)
- **Kritische Integration** (Diskriminierung, Opferrolle)
- **Anpassungsphase** (suche nach Identität, somatische Beschwerden).

Psychosomatik

Krankheit als Ausdruck unterdrückter Emotionen:

- Strenge Eltern mit Angst um Kontrollverlust.
- Arrangiertes Heiraten und Flucht in die Psychosomatische Erkrankung.
- Wer was sagt, verlässt die Opferrolle, geteiltes Leid ist halbes Leid.

Schweigt der Mensch, spricht sein Körper

Resilienz

Resilienz = die seelische Kraft

Beispiel: Viktor Frankl, der Mensch auf der Suche nach Sinn.

Therapeutisch wichtig für psychische und physische Gesundheit

Resilienzfaktoren/Ressourcen

- Lösungsorientierte und positive Bewältigungsstrategien
- Humor, Rituale (Nein-Danke-Grübeln)
- soziale Kontakte
- Selbstachtsamkeit
- Emotionsregulation
- Sport, Entspannung, Hobbies

Fallbeispiel: Resilienz

- 45-jährige Afghanin, anerkannte Asylantin, 4-fache Mutter, mit ihren drei Kindern und Ehemann nach Deutschland geflüchtet (war Zuhause tätig bei der Polizei, als Strafe wurde der älteste Sohn von Taliban entführt).
- **Zuweisungsdiagnose:** Schuldgefühle, Angst (der Sohn als Selbstmordkandidat), Panikattacken, PTBS.
- **Therapie:** Tagesstruktur, Versorgung der Kinder, Engagement in Schule, will keine Medikamente (wachsam bleiben), Deutsch lernen (fast Analphabetin, Suche nach Sohn, Distanzierungsübungen), Fahrrad fahren.

Fallbeispiel: Schamgefühl

Ein Tag in der Ambulanz ohne Grenzen in Mainz
(www.armut-gesundheit.de)

- Junge Patientin aus Bulgarien, kaputte und schwarze Zähne
- Behandlung der Frontzähne (schwarz) gewünscht
- gebrochenes Deutsch: „Bitte nix weg“
- Körpersprache: Kopfschütteln „Ja“ und Nicken „Nein“

Ausblick

- Aus-/Fortbildung, Studium und Forschung
- Institut für Interkulturelle Medizin
- Pflege und Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen
- Leichte Sprache
- Supervision
- Integrationsbeauftragte für Krankenhäuser
- Gesundheitsmediatoren
- Professionelle /Video-Dolmetscher

Literatur (Auswahl)

- **Ilkilic, Ilhan**, 2007: Medizinische Aspekte im Umgang mit muslimischen Patienten.
- **Kizilhan, Jan Ilhan**, 2009: Subjektive Krankheitswahrnehmung bei Migrantinnen aus familienorientierten Gesellschaften.
- **Knipper, Michael & Bilgin, Yasar**, 2009: Migration und Gesundheit. Berlin: Konrad Adenauer Stiftung e.V. (Hrsg.).
- **Kumbier, Dagmar & Schulz von Thun, Friedemann** (Hrsg.), 2006: Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- **Müller, Stefan & Gelbrich, Katja**, 2014: Interkulturelle Kommunikation. München: Vahlen Verlag.

Humor auf Rezept

Fragt ein Patient seinen Arzt: „Warum sollte ich eigentlich die ganze Zeit meine Zunge herausstrecken und sie haben nicht einmal in meinen Mund geschaut?“ Antwortet der Arzt: „Ich wollte nur in Ruhe das Rezept aufschreiben.“

Humor auf Rezept

Sagt der Arzt zum Patienten: "Sie haben eine sehr seltene, sehr ansteckende Krankheit. Leider müssen wir Sie auf die Isolierstation verlegen. Dort bekommen Sie nur Pfannkuchen und Spiegeleier zu essen."
Wundert sich der Patient: "Werde ich davon wieder gesund?" Der Arzt: "Nein, aber das ist das Einzige, das unter der Tür durch passt."

**Die ständige Sorge um die Gesundheit ist
auch eine Krankheit.
(Platon)**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!